

Ein Tipp fürs Leben

Predigt am zweiten Sonntag nach Epiphania Römer 12, 9-16



9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. 10 Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. 11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. 12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. 13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. 15 Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. 16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Im Internet, in den Zeitungen und in den Straßen gibt es unzählige Ratschläge und Lösungsvorschläge für jegliches Problem, das es auf der Welt gibt. Um einige Beispiele zu nennen: es gibt Lösungen, wie man schnell Gewicht verliert, wie man Posttauben züchten kann oder Schokolade aus dem Teppich entfernen kann. Bis hin zu mehr komplexen Themen, wie um Beziehungskrisen zu lösen. Der Apostel Paulus scheint uns heute auch solche „Lifehacks“ vorzuschlagen. In den kurzen Versen, die wir soeben gehört haben, gibt er uns gleich 21 Ratschläge, die stakkatoartig empfehlen, was wir zu tun haben. In diesen Vorschlägen des Apostels Paulus geht es darum, wie wir Christen besser miteinander leben können. Was wir aber bei den „Lifehacks“ vom Apostel Paulus nicht finden, ist dieser Satz: „Wenn ihr das tut, werdet ihr dieses oder jenes Problem lösen.“ Insofern kann man bei den Ratschlägen vom Apostel Paulus überhaupt nicht von praktischen Ratschlägen reden, die alle Probleme lösen können. Im Gegenteil, die Ratschläge des Apostels Paulus zeigen uns eher, was bei uns nicht stimmt. Die Ratschläge des Apostels Paulus sind also eher, wie eine Diagnose und zeigen uns, wie weit wir weg von allem sind, was Gott von uns will. Zum Beispiel: Indem ich höre, dass ich meinen Feind lieben soll, sehe ich erst, dass ich meinen Feind eigentlich nicht lieben kann; Indem ich höre, dass ich in der Hoffnung fröhlich sein soll, merke ich erst, dass ich gerade nicht fröhlich in der Hoffnung bin, sondern oft ganz traurig und verzagt bin; Indem ich höre, dass ich beharrlich im Gebet sein soll, merke ich erst, dass ich viel zu wenig bete; Indem ich höre, dass ich ausgerechnet die Menschen segnen soll, die mich verfolgen und mir Leid antun wollen, merke ich wie schwer das ist, auch meine Feinde zu lieben. Was also bei den ganzen „Lifehacks“ von den Apostel Paulus fehlt, ist also der geheime Tipp! Was fehlt, ist die Lösung des Problems! Wie schaffe ich das alles bloß? Wie kann ich als Christ in meiner Gemeinde oder in der Welt so leben, wie der Apostel es hier vorschlägt?

Wenn wir ein wenig tiefer schauen, merken wir, dass seine Vorschläge alle mit dem engen Geflecht von Beziehungen zu tun haben. Dazu hilft es vielleicht eine Sache zu klären. Vor allen Dingen in der Zeit der Moderne, leben wir Menschen mit einem unwahren Glaubenssatz, der da heißt. Das Individuum oder der Einzelne ist der Wichtigste und der Entscheidendste. Deshalb die Betonung auf individuelle Freiheit oder das Recht selbst entscheiden zu können oder zu dürfen. So wird immer gleich betont. „Hauptsache etwas macht dich glücklich, zufrieden oder gesund, dann solltest du das oder jenes tun.“ Es ist aber ein Irrtum, zu glauben, dass der Einzelne Mensch allein steht. Wir Menschen sind immer in einem Geflecht von Beziehungen hineingeboren, die wir uns nicht selbst erwählt haben. Alles, was wir sind, haben wir nicht entschieden, sondern wurde uns gegeben.. Unsere Kultur, unsere Sprache, unsere Erziehung ist nicht das Produkt unseres Tuns oder

unsere Entscheidung, sondern ein langes Geflecht von Beziehungen, wohin wir geboren und gewachsen sind. Deshalb erscheint es mir wichtig, der ganzen Vorschläge des Apostels auf den Grund zu gehen. Also, was ist der geheime Tipp, der alles miteinander verbindet- In den ersten Sätzen, die der Apostel Paulus uns hier gibt, finden wir diesen Grundsatz. Es geht da um die Liebe, die ungefälscht sein soll. Und es geht um das Böse, das überwunden werden muss und es geht um das grundsätzlich Gute- Aus den ganzen Sätzen des Apostels Paulus wird eines deutlich. Und das ist, dass unser Beziehungsgeflecht gebrochen ist und derlei Dinge, die der Apostel vorschlägt, nicht automatisch hervorbringt. Kann man eine solche unverfälschten Liebe befehlen, vorschlagen oder trainieren. Die Antwort ist Nein. Denn die Welt wäre heute eine andere, wenn es solch ein Tipp oder einen Lifhack gäbe!" Stattdessen wissen wir nur zu gut, wie falsche Liebe funktioniert. Falsche Liebe kommt ja meistens aus einer Situation der Verletzung heraus. Und in unseren Beziehungsgeflecht werden wir immer wieder verletzt. Das möchte ich mit folgendem Beispiel erklären: Ein Mensch wurde schwer enttäuscht. Es gab einen Streit mit bösen verletzenden Worten. Und danach der Knall eine Haustür und Ruhe. Aber zu Hause war alles andere als ruhig. Die Verletzung und der Ärger sind lange nach dem Streit spürbar. Und die Gedanken haben ein eigenes Leben. Sie lassen uns nicht los. Auch, wenn ich den Menschen, der mich verletzt hat, gar nicht mehr sehe, spüre ich immer noch den Ärger, den ich mit mir nach Hause nehme. Nach einer Weile treffe ich mich aber wieder mit genau diesem Menschen, der mich so geärgert hat. Am liebsten würde ich diesen Menschen einfach ignorieren. Aber, so will ich mich nicht blamieren. Deshalb versuche ich mit dem besten Lächeln, das ich hervorzaubern kann, den Menschen freundlich und liebevoll zu begegnen. Die Liebe ist aber gezwungen und nicht echt. Ich bin in mir selbst zerrissen. Der Ärger und die Enttäuschung, die ich fühle, sind noch da. Das ist ein unechte Liebe und diese Art Liebe ist ein äußerst unangenehmes Gefühl. Die unechte Liebe ist so! Sie ist unangenehm, weil sie nicht echt ist, sondern nur eine Vortäuschung. Sie ist deshalb nicht nur eine billige Kopie von echter Liebe. Sie ist sogar das schreckliche Gegenteil von Liebe. Sie gibt etwas vor, was in Wahrheit nicht ist. Und wo keine Wahrheit ist, kann auch keine Liebe sein. Alle, die an unechte Liebe leiden, gehen deshalb früher oder später daran kaputt. Wenn Paulus uns vorschlägt, dass die Liebe ohne falsch sein soll, dann wird deutlich, dass es hier um ein ganz anderes Beziehungsgeflecht geht, als wir in unsere Welt kennen. Paulus legt fest, dass die Liebe einen neuen Ursprung und eine neue Quelle haben bedarf. Der Ursprung der Liebe ist nicht, wie viele Menschen meinen, im Herzen der Menschen zu finden. Der Ursprung der Liebe ist nur in Gott zu finden. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab..." Nirgendwo anders hat Gott uns seine Liebe so überzeugend gezeigt, als an dem Tag, wo Er uns seinen Sohn Jesus Christus geschenkt hat. Am Kreuz von Golgotha hat Gott seinen ganzen Reichtum einfach so ausgegossen. Und hat sich selbst uns geschenkt. Dieser Jesus ist der Ursprung aller Liebe. Wenn ich echte Liebe erfahren will, finde ich die nur in Jesus. In den ersten Kapiteln des Römerbriefs stellt Paulus fest, dass alle Liebe nur von Jesus ausgehen können. Alle guten Dinge, die Menschen hervorbringen können, sind nicht echt. Sie sind deshalb eine Vortäuschung. Das Wunderbare ist, dass Gott seine Liebe nicht für sich behält. Durch Jesus schenkt Gott uns sich selbst und somit schenkt Er uns auch seine Liebe. Ja, die Liebe Gottes in Jesus Christus ist nicht auf dem Berg Golgotha hängen geblieben. Sie ist auch nicht mit Jesus im Grab verschwunden! Nein, Gottes Liebe in Jesus ist in Bewegung. Diese Liebe hat Jesus aus dem Grab gerufen. Diese Liebe hat auch die 12 Jünger aus ihren Verstecken geholt und hat sie begabt, in alle Welt zu gehen und das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen. Bis heute noch ist diese Liebe in vielen Ländern auf der Welt unterwegs. Sie ist in den Gefängnissen unterwegs, wo Christen ihren Folterern vergeben können. Sie ist unterwegs, wo Christen den Ärmsten Menschen der Welt aus lauter Liebe und ohne Rückzahlung, eine neue Hoffnung geben. Und diese Liebe ist auch bei uns unterwegs. Wenn ich meinen Bruder nicht vergeben kann, oder wenn ich spüre, dass ich die guten Gebote Gottes einfach nicht halten kann, dann bedeutet es nicht, dass ich mich noch mehr anstrengen soll. Nein, ich soll bloß wissen, wo die echte Liebe zu finden ist. Einige Zeilen bevor Paulus diese Worte schreibt, sagt er: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist." Dies ist eine Tatsache, die Gott durch unsere Taufe einfach festgesetzt

hat. Durch unsere Taufe ist nämlich all das, was Jesus am Kreuz von Golgotha für uns getan hat, auch in uns kräftig am Wirken. Und genau das ist das Geheimnis hinter den 21 Anweisungen, die der Apostel Paulus in diesem Abschnitt gibt. Mit 21 Anweisungen will er uns nicht ein neues Gesetzbuch vorschreiben. Paulus erwartet auch nichts Unmögliches von uns. Er sagt uns nicht, dass wir uns anstrengen sollen, damit wir endlich richtige Christen sein sollen! Nein, durch unsere Taufe sind wir bereits Christen. Und gerade weil wir bereits Christen sind, weiß er, dass Jesus und der Heilige Geist selber in uns wirken. Es geht nicht darum, dass ich mich noch mehr anstrengen soll, endlich das Ziel zu erreichen. Sondern es geht darum, dass ich mich fest an Jesus halte Und aus seiner Liebe lebe. Wir Christen sind nicht die Sonne selbst, wir stellen uns nur im Licht und in die Wärme, die Gott uns durch Jesus geschenkt hat. Und dadurch bekommen wir etwas von Jesus zu spüren, das wir dann weitergeben können. Natürlich merke ich, dass Jesus ganz anderes ist, als ich. Wenn ich mich über einen Menschen geärgert habe, oder wenn jemand mich verletzt hat, dann steht erst einmal diese Verletzung zwischen uns. Ich kann nicht einfach so vergeben. Stattdessen möchte ich den Menschen, der mich verletzt hat, bestrafen. So folgt dann ein Racheakt auf jede böse Tat. Leider kennen wir diesen Weg nur zu gut. Jesus hat diese Kette endlich durchbrochen. Seine Liebe ist grundlegend anders. Und verändert die Welt, indem er Hass mit Liebe begegnet. Im heutigen Evangelium haben wir gehört, dass Jesus aus dem Wasser, das für jüdische rituelle Waschungen vorgesehen war, gebraucht hat, Wein daraus zu machen. Das war Jesus sein erstes Wunder und ist ein Zeichen für Jesus sein ganzes Werk. Jesus will uns nicht helfen, noch bessere Menschen zu werden. Nein, Jesus muss den Wein in den alten Gefäßen grundlegend ändern. Es muss etwas Neues daraus machen. Genau, wie Jesus aus Wasser Wein gemacht hat, so macht er das heute auch mit uns. Und weil Jesus das tut, weiß ich, dass seine Liebe auch unter uns niemals ohne Früchte bleiben wird. Amen